

weit gebracht". Und ein weiser Mann war unser philosophischer Bauer, Johann Andreas Naumann. Mit Vergnügen verfolgt man auf den Seiten seines Buches, wie ein durch keine Schulgelehrsamkeit verschroben gemachter offener Kopf schon vor mehr als hundert Jahren mit offenem Verstande und hellen Augen die Vorgänge der Natur belauscht und praktisch und richtig beurteilt. Die Begründung und Erklärung der richtig beobachteten Vorgänge in der Natur ist freilich oftmals mehr als verschroben und abenteuerlich, doch was thut das? Ja was thut es, daß auch manche der Beobachtungen falsch gewesen sind? Schade, wenn's anders wäre und wir es in der Naturerkenntnis nicht weiter gebracht haben sollten. Auf das Mehr oder Weniger von Irrthümern in Naumanns Naturerkenntnis kommt es für uns heute nicht an, sondern wir freuen uns, in ihm einen Mann kennen zu lernen, der unter Abweisung jeder toten Buchweisheit sich allein auf das Sehen und Selbstbeobachten der Natur verläßt und sich damit als ein würdiger Vorläufer des großen naturwissenschaftlichen Jahrhunderts erweist, welches der Empirie zum Siege verhalf und die auf dem naturwissenschaftlichen Gebiete so unfruchtbare logische Deduktion aus ihrer Herrscherstellung verdrängte. Die einzelnen Kapitel unseres philosophischen Bauern handeln 1. „Von den Wirkungen der Natur“, 2. „Von der bevorstehenden Veränderung des Wetters“, 3. „Von den Wirkungen der Natur im animalischen Reiche“, 4. „Von der Alchemie“. Auf den vielgestaltigen Inhalt einzugehen, würde viel zu weit führen. Für den modernen Landwirt wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß unser Naumann schon klar das Prinzip, welches der heutigen künstlichen Düngung zu Grunde liegt, erfaßt hatte. Er erklärt es für notwendig, die dem Boden durch den Anbau des Getreides entzogenen Stoffe wieder zuzuführen, und empfiehlt zu diesem Zwecke neben dem natürlichen Viehdünger Kalk und Holzasche. „Wenn man Düngung sucht, so muß man suchen, Salpeter zu zeugen.“ Er erkennt, daß reichliche Düngung die Brache ersetzt, und bekämpft das vollkommene Ruhenlassen der Brache, wobei das üppig wuchernde Unkraut ungestört dem Acker seine Kraftstoffe entziehen kann, daselbe müsse vielmehr durch fleißiges Umpflügen der Brache vernichtet werden. W. B.“

Red.

Leberkuhn, Paul, Index zu den zweiten zwölf Jahrgängen der Ornithologischen Monatschrift. Gera-Untermhaus 1900. Kommissionsverlag von Fr. Eugen Köhler.

Der so lange erwartete Index ist nun fertig gestellt und steht unseren Mitgliedern gegen Einsendung von 3 Mark an den Herrn Redanten Rohmer zur Verfügung. Hoffentlich wird die große Mühe, die der Herr Verfasser sich durch Bearbeitung dieses Index in uneigennütziger Weise gemacht, durch recht starken Absatz des Werkes gelohnt. Für den, der die Monatschrift litterarisch benutzen will, ist der Index eine Nothwendigkeit. Red.

Berichtigung.

Auf Seite 275 Zeile 12 von oben ist nach „Brusina“ hinzuzufügen: „Otto Herman“. Auf Seite 309 Zeile 4 von unten und Seite 354 Zeile 13 und 18 von obenieß „Dr. Patsch“ statt Dr. Praß und auf Seite 355 Zeile 16 von unten „crispus Bruch“ statt „onoerotulus L.“

~~Diesem Hefte liegt Bunntafel X und XI und Schwarztafel XXVII und XXVIII bei.~~

Redaktion: Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuß).

Druck und Kommissionsverlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Berichtigung. 464](#)